Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 19

Nachruf: Hans Häuptli-Kunz, Küttigen, zum Gedenken
Autor: Wäfler, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

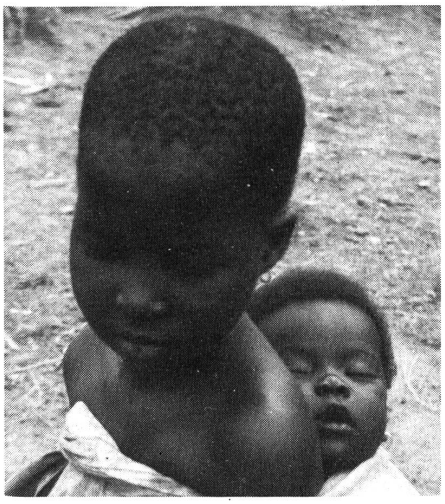
Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Togo-Reisebericht

Letzter Teil, von Ruedi und Ingrid Stauffacher

Im grössten Pfahlbaudorf Afrikas sind Einbäume das einzige Verkehrsmittel. In Booten kaufen und verkaufen die Eingeborenen auf dem «schwimmenden Markt» ihre Waren.
In den Kokosnussplantagen klettern die Pflücker barfuss auf 20 Meter hohe Palmen, um die Nüsse zu ernten.



Kinder müssen schon früh Verantwortung übernehmen – wie dieses junge Mädchen.

An unserem letzten Reisetag unternehmen wir einen Ausflug. In Lac Nokone besteigen wir eine motorisierte Pirogue (ein Boot aus einem ausgehöhlten Baumstamm). Nach 45 Minuten Fahrt über den Nowesee erreichen wir das grösste Pfahlbaudorf Afrikas. Einbäume sind die einzigen Verkehrsmittel innerhalb der Siedlung. Entlang der Wasserstrassen reihen sich die Pfahlbauten. Sie stehen auf Plattformen, gestützt auf dicken Baumstämmen, die in den Seegrund gerammt werden. Die Häuser werden aus gespaltenen Bambusstäben und Palmblättern gebaut. Dichte Grasdächer kühlen bei hohen Temperaturen und bieten Schutz vor Tropenregen. Wir entdecken einzelne Pfähle, die am Verfaulen sind und wegen Einsturzgefahr bereits mit frischen Stämmen ersetzt wurden.

Trinkwasser muss mit Booten transportiert werden

Ungefähr 10 000 Menschen leben hier in Grossfamilien zusammen. Frauen rudern jeden Tag in wackligen Einbäumen zur Wasserstelle auf eine Insel. Die Männer gehen nach altüberlieferter Methode auf Fischfang. Wir bewundern, wie sie elegant ihre Netze auswerfen. Einige Stellen des Sees sind so seicht, dass die Fischer bis Brusthöhe im Wasser stehen.
Um den Fischertrag zu vergrössern, haben die Männer einzelne Seegebiete mit Stauden eingehegt.
Heute ist «schwimmender Markt». Die Dorfbewohner treffen sich in ihren Booten mit angereisten Händlern und verkaufen ihnen ihre Fische.

Kinder im Schlepptau

Lachende Kinder in einem überladenen Boot rudern mit uns um die Wette. Erwachsene Pfahlbauer verdecken sofort das Gesicht, wenn man sie fotografieren möchte. Die Kinder hingegen lachen übermütig in unsere Kameras. Zeitweise gelingt es ihnen, sich an unserer motorisierten Pirogue anzuhängen. Sie singen triumphierend und machen auf ihren selbstgebastelten Instrumenten laute Musik. Nach dieser Vorstellung strecken sie die Hände zum Betteln aus. Wir verteilen den Kindern einige Münzen, und nun bleiben sie zufrieden zurück.

Wir treffen einen gehörlosen Schwarzen

Auf der Rückfahrt treffen wir in dem riesigen Durcheinander von grossen und kleinen Schiffen einen gehörlosen Schwarzen mit seiner Frau an. Er verdient sich seinen Lebensunterhalt mit dem Transport von Touristen zum Pfahlbauerdorf. Wir merken, dass er nicht sprechen und nicht schreiben kann. Er ist nie zur Schule gegangen. Trotzdem können wir ihn dank seiner zum Teil selber erfundenen Gebärden ziemlich gut verstehen. Wie unzählige Männer hier, hat er zwei Frauen und viele Kinder. Im Hafenrestaurant essen wir ein feines, frisches Fischgericht.

Barfuss auf 20 Meter hohe Palmen!

Wieder zurück in Togo, ist unser nächster Halt mitten in einem Kokosnuss-Palmenwald. Junge Kokospflücker klettern barfuss auf die 20 Meter hohen Palmen hinauf und werfen die Nüsse hinunter! Uns wird fast schwindlig vom Zuschauen... Flink wie Äffchen steigen die Pflücker wieder hinunter und schleifen ihre riesigen Buschmesser auf einem Stein. Mit einem einzigen Schlag teilen sie die Nüsse. Wir trinken von der herrlich erfrischenden Kokosmilch und essen das weisse Fruchtfleisch. Alle von uns bekommen zum Mitnehmen eine Kokosnuss geschenkt. Die Kokospalmenfelder liegen neben einem Sandstrand. Barfuss spazieren wir durch feinsten Sand und geniessen zum letztenmal die paradiesisch schöne Aussicht aufs Meer.
Auf dieser Rundreise durch Togo haben wir viel von der afrikanischen Lebensweise kennengelernt und interessante Erfahrungen gemacht.

I. Stö.

Verschiedene Besonderheiten

Post

In Togo wird die Post nicht ausgetragen. Alle müssen sich selber darum kümmern. Viele mieten ein Postfach oder teilen sich eines mit Bekannten.

Alter

In heissen Ländern altern die Menschen schneller als in Europa. Man hat bewiesen, dass extreme Sonnenbestrahlung die Haut schneller altern lässt. Es gibt Vierzigjährige, die bereits wie Greise aussehen. In Togo ist fast die Hälfte der Bevölkerung unter 25 Jahre alt. Viele Frauen haben mit 22 Jahren schon mehrere Kinder.

Sklavenhandel

Offiziell wurde der Sklavenhandel in den französischen Kolonien im Jahre 1848 abgeschafft, in Amerika ungefähr 20 Jahre später. Togo war über Jahrhunderte ein Hauptumschlagplatz des Sklavenhandels im Dreieck Afrika, Europa, Amerika. Die Gesamtzahl der nach Westindien und in die Vereinigten Staaten gelieferten Sklaven schätzt man auf acht Millionen Menschen. Auch nach Europa und in europäische Besitzungen in Afrika wurden viele Millionen Menschen verschleppt.

Hans Häuptli-Kunz, Küttigen, zum Gedenken

Hans Häuptli-Kunz wurde am 16. Mai 1906 in Küttigen als Sohn des Hans und der Verena Häuptli-Wehrli geboren. Er war der ältere von zwei Söhnen.
Im Alter von zwei Jahren erkrankte Hans Häuptli an einer schweren Hirnhautentzündung und verlor dadurch sein Gehör. Er besuchte die Gehörlosenschule auf dem Landenhof bei Aarau und war trotz seiner Behinderung ein fröhlicher und guter Schüler.
Im April 1922 wurde er in Suhr konfirmiert. Dank seiner handwerklichen Fähigkeiten und seines Fleisses, welche er während der Schulzeit zeigte, konnte er die Lehre als Schuhmacher antreten. Nach bestandener Ausbildung arbeitete er in Zollikon ZH. Sein Meister, Josef Stummer, schätzte seine fachmännische Arbeit sehr. Der jetzt Verstorbene erinnerte sich oft gerne an diese Zeit zurück.
Im Jahre 1929 kehrte Hans Häuptli wieder nach Küttigen zurück und trat eine Stelle als Schuhmacher bei der Schuhmacherei Hubeli am Graben in Aarau an. Bei diesem Inhaber arbeitete er bis zum Jahre 1953 und nachher bei dessen Nachfolger, Herrn Müller, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971, also volle 42 Jahre.
Im Jahre 1938 fand er in Johanna Kunz aus Aarau, die er von der Schule Landenhof kannte, seine treue Lebensgefährtin. Mit ihr schloss er den Bund fürs Leben. Dieser Ehe wurden drei Söhne geschenkt, welche heute mit ihren Familien am Grabe trauern. Die Familie wohnte im selben Haus wie die Eltern des Entschlafenen. Sie konnten damit bei der Erziehung und Ausbildung der drei Söhne mitwirken.
In der Freizeit half Hans Häuptli gerne seinem Vater bei der Arbeit in Feld und Wald. Baumpflege und Veredlung von Obstbäumen waren für ihn immer eine grosse Freude. Daneben war das Fischen sein grösstes Hobby. Einen grossen Teil seiner Freizeit verbrachte er an den Aareufern, und er war dabei immer erfolgreich. Sehr oft wurde er von den Fischerkollegen wegen seiner reichen Beute benieden.
Viele Jahre widmete er sich auch der Kaninchenzucht.
Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1961 übernahm er den Kleinlandwirtschaftsbetrieb und führte ihn weiter. Hans Häuptli war ein sehr tierliebender Mensch. Über viele Jahre begleitete ihn ein treuer Hund auf seinen Spaziergängen oder als Wächter zu Hause, da er und seine Frau stark hörbehindert waren.
Aufrichtigkeit und Sinn für Gerechtigkeit waren für Hans Häuptli in seinem Leben wichtige Grundsätze. In zunehmendem Alter gab er dann die Landwirtschaft auf und pflegte nur noch den Garten und die Bäume.
Seinen 80. Geburtstag durfte er noch mit all seinen Angehörigen und den sieben Enkelkindern feiern. Dieses Fest war für ihn ein grosses Ereignis. Dabei erzählte er noch einige lustige Erlebnisse aus seiner Jugendzeit. Mit seinem Einachstraktor machte er über lange Zeit seine Einkäufe im Dorf. Nach einem kleinen Unfall war es aber fortan nicht mehr möglich, diese Ausfahrten zu unternehmen. Seine Lebensenergie hatte in letzter Zeit rasch abgenommen. Vielfach überwältigte ihn auch tagsüber der Schlaf. Zur Unterstützung seiner Frau in der Pflege wurde auch die Dorfschwester beigezogen.
Am letzten Samstag abend, dem 22. August, begleiteten ihn seine Frau und eine Nachbarin noch ins Bett. Kurze Zeit später schloss Hans Häuptli für immer seine Augen.
Die Abdankungsfeier fand am Donnerstag, dem 27. August 1987, vor versammelter Gemeinde in Aarau statt. Ewige Ruhe gebe ihm der Herr und das ewige Licht leuchte ihm.

W. Wäfler, Gehörlosenpfarrer, Kölliken